



reformiert

Berichte und Bilder aus der Evangelisch-reformierten Kirche

Über die Liebe...

3 reformiert 2026

Juni

Juli

August

EINFACH
HEIRATEN
2026

Seite 8-9



Mein Bibelvers

Julian Machner,
Kfm.-Leiter in einem Bauunternehmen

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“

Neues Testament, 1. Brief des Paulus an die Korinther, Kap. 16, Vers 14

Dieser Vers ist unser Trauspruch. Er begleitet mich und meine Frau seit unserem Hochzeitstag und gewinnt seitdem mit jedem Jahr an Stärke. Zum Zeitpunkt unserer Hochzeit war er Basis für unser Leben zu zweit. Zunächst – denn auf diesem Fundament bauten wir schließlich unsere Familie in Oldersum auf. Wir wählten unser Haus aus Liebe aus. Ein altes, mit sichtbarer Liebe fürs Detail erbautes Haus.

Liebe zeigt sich im Familienleben manchmal unspektakulär. Im Alltag entfaltet sie sich im Miteinander, im gemeinsamen Tragen von Verantwortung und im Vertrauen darauf, dass man sich aufeinander verlassen kann.

Mir begegnet der Vers auch bei meinem wichtigsten Hobby: Musik. Schon seit meiner Kindheit sammle ich Schallplatten und höre Musik. Von Love Her Madly (The Doors) über Love of My Life (Queen) bis hin zu Love Is in the Air (Paul Young) – das vertrauteste Gefühl von allen verbindet die Menschen mit Musik.

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ Sie beginnt im persönlichen Umfeld. Wenn sie dort gelebt wird, kann sie auch gesellschaftlich etwas verändern.

Julian Machner aus Oldersum (43) gehört zum Vorbereitungskreis des 500. Jahrestags des Oldersumer Religionsgesprächs. Er engagiert sich ehrenamtlich als Vorstandsmitglied im Heimatverein Oldersum und hat in seinem Dorf nach Ausstellungsstücken für die Ausstellung zum Jubiläum in der Emdener Johannes a Lasco Bibliothek gesucht. Neben diversen Artefakten aus dem Ort selbst zeigt die Ausstellung das originale Protokoll des Glaubensgesprächs aus dem Jahr 1526.

Foto: Ulf Preuß

Thema Über die Liebe ...

Seite 4 bis 15

Foto: Bluesuntnt / Shutterstock.com

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Dieser prägnante Satz aus dem ersten Korintherbrief im Neuen Testament fällt mir sofort bei unserem Thema „Über die Liebe ...“ ein.

Das Thema ist entstanden, weil wir uns in der Redaktion überlegt haben, in dieser Ausgabe auch über die schöne Aktion #einfachheiraten berichten zu wollen. Rund um den 26.06.2026 laden viele evangelische Gemeinden dazu ein. Dazu passt der Bibelvers natürlich perfekt – auch deshalb ist er bei Hochzeiten sehr beliebt.

Auf den ersten Blick wirkt der Vers leicht und eingängig. Erst auf den zweiten Blick stellen sich dann Fragen. Etwa: In welcher Beziehung stehen die drei Begriffe zueinander – und was hat unser Leben jeweils damit zu tun? So leicht ist es nämlich mit der Liebe nicht. Darum kommen in dieser Ausgabe auch ein paar weitere Fragen vor – ohne dass die Antworten direkt mitgeliefert werden.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Ihr



Ulf Preuß
Pressesprecher der
Evangelisch-reformierten Kirche



Foto: Werner Hagens



Grafik: Kristina Wedel



Foto: Ulf Preuß

Die Mitgliedszeitschrift „reformiert“ wird an alle Haushalte der Evangelisch-reformierten Kirche kostenlos verteilt. Möchten Sie auch „reformiert“ lesen? Tel. 0491 / 91 98 134, E-Mail: adressen@reformiert.de

Möchten Sie unsere Zeitschrift unterstützen?

Spenden Sie auf folgendes Konto:

Evangelisch-reformierte Kirche

Stichwort: reformiert

Sparkasse LeerWittmund

IBAN: DE94 2855 0000 0000 9060 08

SWIFT-BIC: BRLADE21LER

Spendenquittung wird zugesandt

Titelgrafik: farmanitsim / Shutterstock.com

Seite 16 / 17

Ein Gespräch, das
Geschichte schrieb

Seite 18 / 19

Personen / Nachrichten /
Impressum

Seite 20

TT08

„Es hat sich richtig angefühlt“

Ina und Ralf Scheerhorn haben sich letztes

Jahr in Hoogstede getraut

„Traut euch!“ – so hieß es in vielen evangelischen Kirchen im vergangenen Jahr. Paare waren eingeladen, sich den Segen für ihr gemeinsames Leben zusprechen zu lassen – unabhängig davon, wie sie leben und lieben. Auch die Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde in Hoogstede (Grafenschaft Bentheim) ließ sich von dieser Idee anstecken und wurde Teil der Aktion.

Ein Jahr später blickt das Team um Pastor Friedrich Koop mit großer Dankbarkeit und einem Lächeln zurück. „Der Anstoß kam von meiner lutherischen Kollegin Simone Schmidt-Becker“, erzählt er. „Sie suchte jemanden, der verrückt genug war, mitzumachen.“ Als er die Idee Ehrenamtlichen vorstellte, war die Reaktion eindeutig: „Das machen wir!“ – spontan, entschlossen und voller Vorfreude.

Aus diesem ersten Impuls wuchs in kurzer Zeit ein lebendiges Gemeinschaftsprojekt, getragen von vielen engagierten Händen und Herzen. Eh-

renamtliche aus Kirchenrat, Büro und Gemeinde brachten sich mit spürbarer Begeisterung ein. Ideen wurden gesammelt, Pläne geschmiedet, Aufgaben verteilt, WhatsApp-Gruppen gegründet. „Jeder hatte Lust, sich einzubringen“, erinnert sich eine Beteiligte. „Da kam eine Idee nach der anderen.“ Bis hin zu selbstgebackenen Erdbeerkuchen in Herzform, die mit viel Liebe vorbereitet wurden.

Am Tag selbst entstand eine Atmosphäre, die viele so nicht erwartet hatten – warm, offen und zutiefst einladend. Alles fand draußen statt: mit Kaffee und Kuchen, mit Sitzplätzen, mit Raum zum Ankommen, Durchatmen und Verweilen. Die Paare wurden nach ihrer Segnung herzlich empfangen, stießen mit personalisierten Gläsern an und schnitten „ihre“ Torte an. Es waren Momente voller Freude und Verbundenheit. „Viele haben gesagt: ‚Was ihr hier auf die Beine gestellt habt!‘“

Besonders am Herzen lag dem Team, dass jede Begegnung persönlich und einzigartig bleibt.

„Und genau so war es auch – von Massenabfertigung keine Spur“, sagt Laura Kohlenberg. „Jedes Paar hatte seine eigene Geschichte, und das hat man gespürt.“ Diese Geschichten bekamen Raum – und mit ihnen all das, was Beziehungen ausmacht: Nähe, Herausforderungen, gemeinsames Wachsen.

Auch Ina und Ralf Scheerhorn aus Emlichheim entschieden sich, Teil dieses Tages zu werden. Seit mehr als 30 Jahren verheiratet, folgten sie einem spontanen Impuls, ihre gemeinsame Geschichte noch einmal unter Gottes Segen zu stellen. „Da haben wir uns angeschaut und gedacht: Warum eigentlich nicht?“, erzählt Ralf Scheerhorn. „Es war ein Impuls – und der hat sich richtig angefühlt“, ergänzt Ina Scheerhorn.

Für beide wurde die Segnung zu einem ganz besonderen Moment – anders als ihre kirchliche Trauung damals: ruhiger, persönlicher, vielleicht sogar tiefer. Besonders berührt hat sie, dass ihre gemeinsame Geschichte Raum bekam – all die

Jahre, die Höhen und Tiefen, das Gewachsene, das Getragene. „Man merkt plötzlich: Das ist nicht selbstverständlich“, sagt Ralf Scheerhorn. „Und dann diesen Segen noch einmal zugesprochen zu bekommen – das geht unter die Haut.“

Viele Paare blieben noch lange, kamen miteinander ins Gespräch, während Kinder spielten und eine lebendige, fast festliche Gemeinschaft entstand. Es war ein Miteinander, das sich wohltuend von klassischen Trauungen unterschied. „Hier war Zeit: zum Durchatmen, zum Dableiben, zum Genießen.“ Auch das Team ließ die Erfahrungen nicht unberührt: „Manche kamen mit Tränen in den Augen aus der Kirche“, erinnert sich Klaus Müller.

Am Ende bleibt bei allen Beteiligten ein tiefes, verbindendes Gefühl – im Team wie bei den Paaren: „Es war ein Segen – für die Paare. Aber auch für uns.“

Von Günter Plawer

„Diesen Segen noch einmal zugesprochen zu bekommen – das geht unter die Haut.“



Ina und Ralf Scheerhorn aus Emlichheim, seit mehr als 30 Jahren verheiratet

Foto: Günter Plawer



Fotos: privat

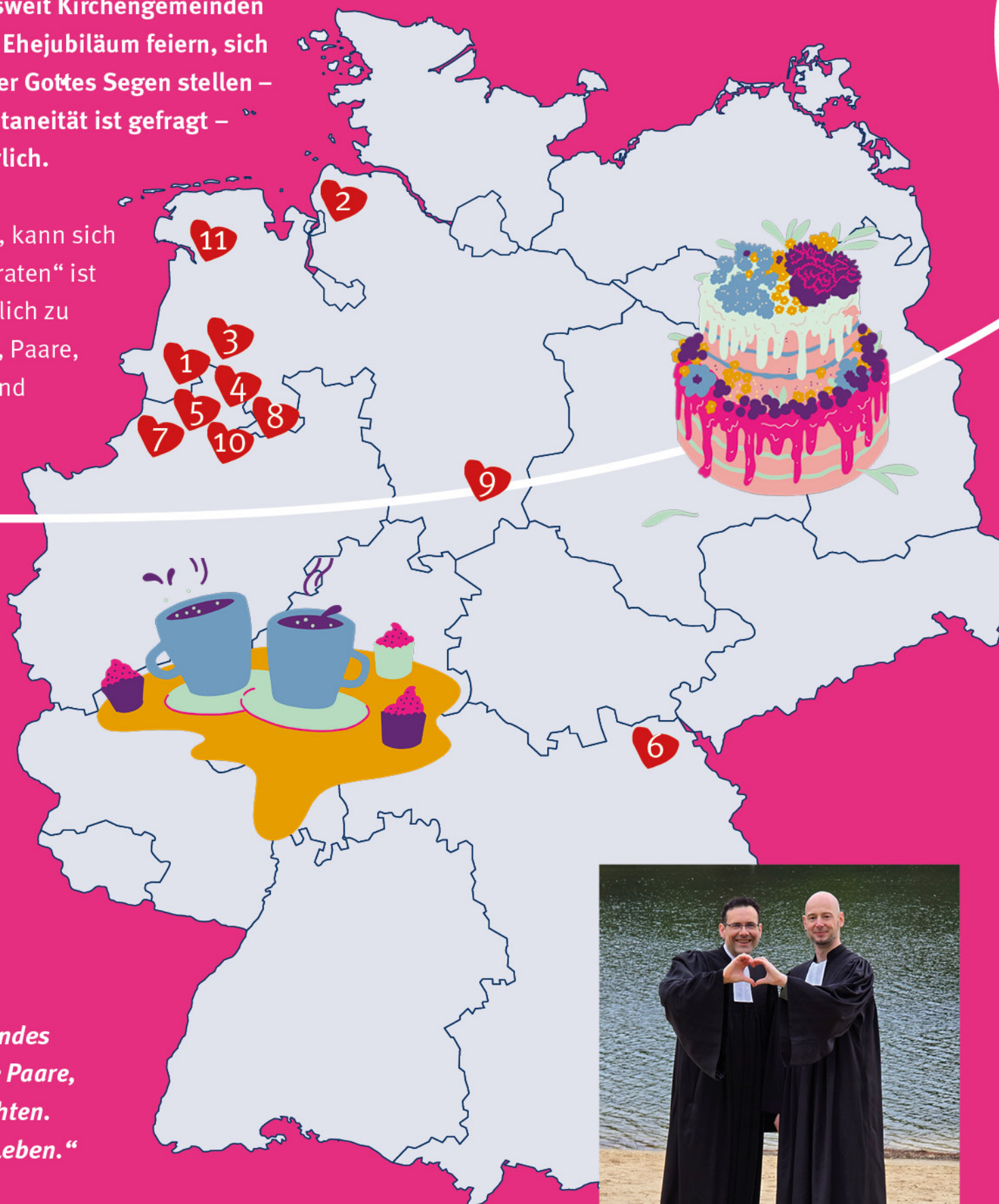
#einfachheiraten – Die Aktion

Rund um den 26. Juni 2026 öffnen bundesweit Kirchengemeinden ihre Türen für Liebende und Verliebte. Ein Ehejubiläum feiern, sich segnen lassen oder die Partnerschaft unter Gottes Segen stellen – #einfachheiraten macht es möglich. Spontaneität ist gefragt – in der Regel ist keine Anmeldung erforderlich.

Wer bereits standesamtlich verheiratet ist, kann sich auch kirchlich trauen lassen. „einfach heiraten“ ist ein Angebot für Ehepaare, (spontan) kirchlich zu heiraten, Paare, ihr Ehejubiläum zu feiern, Paare, sich zu verloben oder segnen zu lassen, und die Partnerschaft unter Gottes Segen zu stellen ...

Für eine kirchliche Trauung gibt es zwei Voraussetzungen: mindestens eine*r von euch ist evangelisch und ihr müsst standesamtlich verheiratet sein. Bitte bringt deshalb eure standesamtliche Traurkunde mit. Eure Trauung wird dann in die Kirchenbücher eingetragen. Bitte bringt auch eure Personalausweise mit. Falls ihr diese in der Aufregung vergessen habt, könnt ihr sie auch später nachreichen.

„#einfachheiraten ist ein offenes, einladendes Angebot der evangelischen Kirche für alle Paare, die ihre Liebe vor und mit Gott feiern möchten. Unkompliziert, persönlich und mitten im Leben.“



EINFACH HEIRATEN 2026

In der Evangelisch-reformierten Kirche machen elf Kirchengemeinden mit, zum Teil in Kooperation mit der evangelisch-lutherischen Nachbargemeinde:

- | | |
|--------------------------|--|
| 1) Baccum-Lingen | Pastorin Martina Korporal |
| 2) Bremerhaven | Pastor Werner Keil |
| 3) Georgsdorf | Pastorin Antje du Plessis |
| 4) Lünne und Schapen | Pastor Joachim Korporal |
| 5) Nordhorn | Pastorin Verena Hoff-Nordbeck und
Pastorin Maike Ogryssek |
| 6) Nürnberg | Pastorin Stefania Scherffig und
Vikarin Emma Lieback |
| 7) Ohne | Pastorin Julia Kraft |
| 8) Osnabrück | Pastorin Linda Janssen |
| 9) Sattenhausen/Gleichen | Pastor Markus Kamper |
| 10) Schüttorf | Pastor Johannes de Vries und
Pastor Henning Kraft |
| 11) Simonswolde | Pastorin Miriam Richter |

Alle Infos und Kontakt:
www.einfachheiraten.info

*„Wir feiern eure Liebe –
Segen am See!“*

Pastor Johannes de Vries,
Pastor Henning Kraft
#einfachheiraten in Schüttorf



„Gott ist die Liebe;
und wer in der Liebe
bleibt, der bleibt in Gott
und Gott in ihm.“

Neues Testament, Erster Brief des Johannes, Kap. 4, Vers 16



Pastor Markus Kamper
#einfachheiraten in Sattenhausen

Zärtlichkeit – Liebe ohne Gewalt

Liebe ist für mich eins dieser großen, manchmal allzu großen Worte, nicht niedriger als Gott*. Und Liebe ist eins der belasteten Worte. Sie ist nicht zu fein, sich zu verbinden mit Kummer, Schmerz, Qual, Wahn und Pein, nicht zu sanftmütig, zu verletzen als Hassliebe, zu töten als Vaterlandsliebe.

Liebe steht oft als Synonym für das Wahre und Schöne, für Vollkommenheit. Und doch geht sie Hand in Hand mit Gewalt.

Braucht die Liebe ein neues Narrativ, ein anderes Framing?

Von „radikaler Zärtlichkeit“ schreibt die Autorin Şeyda Kurt in ihrem Buch über Liebe, denn: „Bei Zärtlichkeit denkt kaum jemand an Gewalt.“ Ich bin so ein jemand. Zärtlichkeit und Gewalt passen für mich einfach nicht zusammen. Wo Menschen miteinander zärtlich sind im Sprechen, Schauen, Berühren, Handeln, da hat Gewalt keinen Platz. Zart, zärtlich, Zärtlichkeit, allein schon die Worte lösen beglückende Bilder in mir aus: Erste zarte Pflänzchen im Frühling, der Duft eines Säuglings, eine Kinderwange streicheln, ein sanfter Kuss, ein Mensch, der sachte eine verletzte Taube nach Hause trägt, die Umarmung einer Freundin.

Wie schön, dass der Weg des Lebens, den Gott* zeigt, gefüllt ist mit Freudenfülle und Zärtlichkeit (Psalm 16,11 – Bibel in gerechter Sprache)

Von Barbara Schenck – @pastorin_ara

Gottes Liebe – Ein Gespräch.

Was ist eigentlich Gottes Liebe? Willst du eine klassische Antwort hören?

Warum nicht? Gut, dann zitiere ich: „Gottes Liebe ist die Eigenschaft, kraft welcher Gott als das höchste Gut von Ewigkeit her mit der Gesamtheit der Dinge Gemeinschaft haben will.“

„Sagt wer?“ Ein Dogmatiker. 16. Jahrhundert.

Darüber müsste ich länger nachdenken. Aber ich weiß jetzt schon: Das ist mir zu kompliziert. Hast du's nicht einfacher? Du kannst es auch einfacher haben. „Gibt es jemanden, der mich mag?“, fragt gerade ein Plakat landauf, landab. Und deutet auch gleich eine Antwort an: „mehr in deiner Kirche und bei Bibel TV“.

Verstehe ich auch nicht. Was ist gemeint? Ist doch naheliegend.

Nee! Tut mir leid. Die Antwort, die da angedeutet wird, kann doch nur sein: Gott mag dich! oder?

Jetzt, wo du's sagst. Hat Volker Lechtenbrink aber schon 1981 so ähnlich gesungen. Was?

Lechtenbrink singt: „Ich mag Whiskey ohne Eis, Böll, der so viel weiß, Essen, scharf gewürzt. Und nichts überstürzt. Ich mag Countrysongs und Rock, Skat mit Ramsch und Bock, Lang spazieren gehen, Winde, die stark wehen. All das mag ich und ganz doll dich.“ So ähnlich. So ähnlich. Das ist doch nicht ähnlich.

Und das Plakat? Na, gut. Vergiss es.

Jetzt verstehe ich gar nichts mehr. Was Gottes Liebe ist, darauf eine Antwort zu geben, scheint schwierig zu sein. Keineswegs. Gottes Liebe ist Gott selbst. Steht so im Neuen Testament im 1. Johannesbrief: Gott ist Liebe.

Kommt mir bekannt vor. Aber ist das nicht doppelt-gemoppelt? Du bist hartnäckig. Aber du hast Recht. Dass Gott Liebe ist, liegt nicht auf der Hand. „Wann warst du eigentlich lieb, Gott?“, fragt Wolfgang Borchert in seinem Stück „Draußen vor der Tür“, und schreit damit seinen Schmerz

über Krieg und Vernichtung und sinnloses Leid heraus. Allerdings: Heute schreit niemand mehr. Die meisten Menschen in unserem Land sind religiös stumm. Sie brauchen Gott nicht. Und seine Liebe auch nicht. Es reicht ihnen, einigermaßen gut zu leben. Und einigermaßen schmerzfrei zu sterben.

Und Gottes Liebe? Hält das aus.

Das ist verrückt. Ja. Das ist verrückt. Aber so ist es. Gottes Liebe hält das aus. Sie ist Feindesliebe. Erweist Gott doch seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. So sagt es Paulus.

Das ist wirklich verrückt. Aber auch herrlich.

Wieso? Sieh doch: Wenn Gottes Liebe Feindesliebe ist, was sollte uns dann noch von ihm trennen? Was denkst du?

Ich denke, dann kann uns nichts von ihm trennen. Herrlich, oder?

Von Klaus Bröhenhorst



„Der freundliche Gott, der euch zusammengeführt hat, verbinde euch in Liebe und Treue und gebe euch seinen Segen.“

Pastorin Stefania Scherffig, #einfachheiraten in Nürnberg

#einfachheiraten mit Mergim und Sandra



Pastorin Julia Kraft
#einfachheiraten in Ohne

„Gott gebe euch, was ihr braucht. Möget ihr beieinander immer ein Zuhause finden, Geborgenheit und Freiheit.“



„Es ist gut, wenn zwei zusammen sind, besser als allein, und sie haben einen guten Lohn für ihr Bemühen.“

Altes Testament, Buch der Prediger, Kap. 4, Vers 9.

Vikarin Emma Lieback, #einfachheiraten in Nürnberg

Was ist Liebe – ganz persönlich!

Anita:

Ich möchte gerne für meine Werte und meine Persönlichkeit geliebt werden und nicht für mein Aussehen oder meinen Körper oder meine Leistung.

Ich glaube, dass die vollkommene Liebe nur von Gott aus gehen kann. Wir Menschen werden immer auch „kritisieren“ und Dinge an einem anderen Menschen nicht mögen. Gott liebt uns bedingungslos und ohne Wenn und Aber.

Jorina:

Gott sei Dank darf ich sowohl die Liebe zwischen Eltern und Kindern als auch die zwischen zwei erwachsenen Menschen erleben und mich ihrer bis heute jeden Tag sicher fühlen.

Doch alles verändert sich, wenn Kinder ins eigene Leben treten – in meinem Fall meine beiden Söhne.

Die Entscheidung dafür schien zunächst keine große Sache zu sein: verliebt, verlobt, verheiratet ... Haus ... Kinder? Ja, natürlich – das ist doch „normal“. Und doch war plötzlich alles anders.

Die Schwangerschaft brachte Ängste und Zweifel mit sich: Schaffe ich das? Bin ich all dem gewachsen?

Pia:

Wenn ich mir vollkommene Liebe vorstelle, dann denke ich nicht an eine Beziehung, in der es nie Streit gibt oder immer alles perfekt läuft. Das wäre unrealistisch. Für mich ist es eher eine Liebe, in der ich einfach ich selbst sein kann, ohne mich verstellen zu müssen oder das Gefühl zu haben, nicht zu reichen.

Ich stelle mir vor, dass man sich gegenseitig wirklich ernst nimmt. Dass man zuhört, nicht nur so halb nebenbei, sondern wirklich so, dass ankommt, was der andere sagt.

Mir persönlich ist Liebe unendlich wichtig. Ich befürchte, dass vor allem Menschen, die in ihrer Kindheit nicht das Gefühl hatten bedingungsarm geliebt zu werden, immer nach der Anerkennung und Liebe von anderen Menschen streben werden. Dieses Gefühl und der Hunger nach Liebe und Anerkennung wird niemals gestillt werden. Ich habe das Gefühl, dass ich viel dafür tun würde, um von Menschen geliebt und gemocht zu werden. Aber dieser Hunger wird nicht gestillt.

An meinem letzten Arbeitstag vor dem Mutterschutz nahm mich eine ältere Kollegin in den Arm. Ihre Worte habe ich nie vergessen: „Du bist nie wieder allein. Das ist manchmal anstrengend und oft schwer – aber du bist nie wieder allein. Und das ist das Schönste, was es gibt.“ In diesem Moment hat mich das eher verängstigt als getröstet.

„Keine ruhige Minute“, singt Reinhard Mey, und beschreibt damit das turbulente Leben mit kleinen Kindern auf treffende Weise. Heute leben mit uns zwei Teenager, die zu wunderbaren, eigenständigen Persönlichkeiten herangewachsen sind.

Als zu Beginn des Ukrainekrieges Reinhard Meys Lied „Nein, meine Söhne geb' ich nicht“ immer wieder in meinen Social-Media-Feeds auftauchte, kamen mir oft die Tränen.

Vollkommene Liebe wäre für mich auch eine, die nicht schnell weg ist, wenn es schwierig wird. Also keine Liebe, die nur funktioniert, wenn alles leicht ist, sondern eine, die bleibt, ohne den anderen einzuengen.

Und irgendwie gehört für mich auch Gott dazu. Nicht im Sinne von „perfekt sein müssen“, sondern eher als Idee, dass es eine Liebe gibt, die größer ist als unsere eigenen Grenzen

Die Liebe und der Krieg

Eine Geschichte aus der Ukraine,

erzählt bei der Mahnwache gegen den Krieg

Bei der 222. Mahnwache in Leer gegen den Krieg Russlands gegen die Ukraine hat die 36-jährige Ukrainerin Valeriia diese Geschichte erzählt:

„Ich kann mich an diesen Tag, den 29. August 2025 sehr gut erinnern. Ich habe nie eine Sprachnachricht von meiner Freundin bekommen. Üblich ruft sie mich an oder schreibt eine Nachricht. Die Stimme in der Voicemail zitterte und die Gedanken waren durcheinander. „Mischa ist nicht mehr mit uns. Am 23. August zählt er im Register zu den Vermissten, aber sein Kommandeur hat gesagt, dass es keine Chance gibt, dass er am Leben ist. Ich kann Dir nichts mehr sagen und kann Dich nicht anrufen. Dann bricht mein Herz und weint meine Seele“... Ich wusste damals nicht, wie ich auf diese Voicemail antworten sollte, wie ich meiner Freundin helfen konnte, wie ich sie trösten konnte.

Eine kleine glückliche Familie, voll von Liebe – stolze Eltern mit dem zweieinhalbjährigen Sohn, der dem Vater so ähnlich ist. Sie hatten alles, um glücklich zu sein: eine gemütliche Wohnung, ein

kleines Landhaus, wo sie die Familienfeste veranstaltet haben und was am wichtigsten war – der helle Glauben an das Ende des Krieges und an eine glückliche Zukunft für die Ukraine. Bei meiner Freundin sind Bruder und Vater schon seit Anfang des Krieges an der Front und sie hatte die Hoffnung, dass der Ehemann überlebt und an ihrer Seite bleibt... Doch er konnte nicht zu Hause bleiben... In der Zeit, in der die Ukraine immer wieder angegriffen wird, die Raketen immer wieder in die Wohnhäuser der ukrainischen Familien zielen, die Russen immer weiter in die Ukraine vordringen. Im Juni 2025 ist er selbst ins militärische Rekrutierungszentrum gegangen und hat sich angemeldet. Im Rahmen der Verteilung wurde er in die Region von Donetsk geschickt, in der die heftigsten Kämpfe tobten. Meine Freundin, wie jede ukrainische Frau, deren Männer und Söhne an der Front, betete jeden Tag, dass er anruft. Sie schlief nicht, weil das Kind die Abwesenheit des Vaters spürte und weinte. Aber die Hoffnung hat sie nicht verlassen. Sie hat uns jede Woche erzählt, wie es ihm geht und was er erlebt.

Der August 2025 hat diese Hoffnung vollkommen zerstört. Laut dem Kommandierenden zählt ihr Mann und unser Freund offiziell zu den Vermissten, doch es gibt keine Chance, dass er noch überlebt. Für uns, die hier im Frieden wohnen, klingt das alles wie ein Sujet des Horrorfilms oder eine Szene aus dem Film über den 2. Weltkrieg, aber die Realität des ukrainischen Krieges und die Grausamkeit des Krieges kennt keine Grenzen. Es ist kaum vorstellbar, was eine Ehefrau spürt, wenn sie solch einen Anruf bekommt, wenn sie hört, dass der Mann, den sie über alles geliebt hat, nicht mehr zurückkehrt, sie nicht mehr umarmt und der Sohn ihn nicht mehr sieht... Meine Freundin hat mir gesagt, dass es für sie besser wäre zu wissen, dass er in Kriegsgefangenschaft ist oder einfach sie verlassen hat, aber zu wissen, dass er nicht mehr am Leben ist, ist zu hart. Das Schlimmste ist, dass es keine Chance gibt, dass die Familie ihn beerdigen kann, weil es keine sterblichen Überreste gibt. Deshalb zählt er jetzt zu den Vermissten und meine Freundin hat ein halbes Jahr

gebraucht, um die bürokratischen Sachen zu erledigen: DNA-Analyse, zahlreiche Anzeigen und andere Unterlagen, die sie ausfüllen sollte. Und das alles mit dem kleinen Kind und mit der Sorge, dass die nächsten Verwandten an der Front sind. Hinzu kam, dass sie auch die Schwiegereltern trösten musste.... Sie hat mir gesagt, sie lebt jetzt für den Sohn. In seinem Lächeln, in seinen Augen sieht sie die Fortsetzung des Lebens von ihrem Mann...

Ich habe ihnen jetzt nur eine grausame Geschichte des Krieges erzählt. Offiziell sind 60.000 ukrainische Soldaten gefallen, über 90.000 vermisst und 7.000 sind in der Kriegsgefangenschaft. Die Zahl der Verletzten ist über 380.000 Personen. Und der Krieg geht weiter... Ukrainische Herzen kämpfen, ukrainische Herzen geben nicht auf, weil sie genau wissen, wofür sie kämpfen. Niemand möchte leiden und alle verdienen ein glückliches Leben, wo es keinen Platz für Krieg, Tränen und Grausamkeit gibt. Jeder gefallene Held solle von vielen weiteren Generationen geehrt werden.“

Der ukrainische Dichter Schewtschenko hat geschrieben:

**Meiner sollt in der Familie,
In der großen, ihr gedenken,
und sollt in der freien neuen
Still ein gutes Wort mir schenken.**

Nach Valeriias Ansprache sang der Chor das Lied „Gelb-blaues Herz“ als Widmung „für alle, die nicht mehr bei uns sind und für unseren lieben Freund, der seinen Frieden hoffentlich bekommen hat“.

222. Mahnwache für die Frieden in der Ukraine auf dem Denkmalsplatz in Leer am 4. Mai 2026. Seit dem Überfall der russischen Armee am 24. Februar 2022 treffen sich jeden Montag Menschen in Leer und demonstrieren gegen den Krieg Russlands gegen die Ukraine.



Ein Gespräch, das Geschichte schrieb

Oldersum erinnert an das

Religionsgespräch vor 500 Jahren und setzt jetzt auf Dialog

500 Jahre Reformation feierten die evangelischen Kirchen rund um das Jahr 2017. In diese Jubiläumsreihe gehört auch das Oldersumer Religionsgespräch aus dem Jahr 1526. Es markiert einen Meilenstein der Reformation in Ostfriesland. Gelehrte diskutierten in Oldersum öffentlich über Glaubensfragen – ein Durchbruch für die evangelische Bewegung. Gastgeber war Ulrich von Dornum, Häuptling von Oldersum. Ort des Geschehens war die damalige Oldersumer Kirche. Als das Religionsgespräch 1526 über die Bühne ging, konnte jedoch von einem konstruktiven Dialog keine Rede sein. Zwischen Katholiken und Protestanten herrschte eine aggressive Atmosphäre. Jede Seite reklamierte für sich die besseren Argumente und zeigte sich im Umgang mit dem Gegenüber wenig respektvoll.

Inzwischen führen die ehemaligen Kontrahenten vor Ort längst eine friedliche Koexistenz. Ihre Kirchen liegen nur ein paar Hundert Meter voneinander entfernt, und auch im Arbeitskreis, der das Jubiläumsprogramm auf die Beine gestellt hat, kooperieren beide Seiten eng miteinander.

„Wir wollten nicht nur die reformierte Fahne hochhalten“, betont Pastor Michael Weber von der evangelisch-reformierten Gemeinde. Von Beginn an war der Pfarrer der katholischen Gemeinde Moormerland, Martin Stührenberg, in die Vorbereitungen eingebunden. „Wir haben hier eine wunderbare Ökumene“, bestätigt er. Außerdem sind der Oldersumer Heimatverein und die Arbeitsstelle für evangelische Religionspädagogik in Ostfriesland (ARO) beteiligt. Diese hat für Kinder und Jugendliche ein Escape-Spiel entwickelt. „Unser Motto lautet ‚Gespräche verändern‘“, erklärt ARO-Studienleiterin Jutta Renken-Sprick.

„Es geht darum, in kleinen Teams Rätsel zu lösen und dabei etwas über die historischen Zusammenhänge zu erfahren.“ Bis zum 18. Juni können sich Schul- und Konfigruppen in Oldersum dafür anmelden.

Nachdem Luther 1517 seine 95 Thesen verkündet hatte, dauerte es nicht lange, bis seine Ideen in Ostfriesland auf fruchtbaren Boden fielen. Bereits vor 1520 verbreiteten Prediger die neue Lehre in der Region – und das mit Billigung des Landesherrn Edzard I. von Ostfriesland. Dieser stammte, ähnlich wie der Initiator des Religionsgesprächs Ulrich von Dornum, aus einer alteingesessenen Häuptlingsfamilie, die unter Berufung auf die friesische Freiheit große Werte auf ihre Unabhängigkeit legte. Der Angriff auf die als unantastbar geltende Autorität der Kirche fügte sich exzellent in dieses politische Konzept ein.

Als der Groninger Dominikanerprior Laurens Laurensen Mitte Juni 1526 in Jemgum auftauchte, um dort

Stimmung gegen die neue Lehre zu machen, geriet er prompt mit dem Oldersumer Prediger Hinrich Arnoldi aneinander. Die Situation eskalierte bis hin zu öffentlichen Handgreiflichkeiten. Ulrich von Dornum nahm den Vorfall zum Anlass, um kurz darauf in die Oldersumer Kirche zu einem Religionsgespräch einzuladen.

Allerdings war der Gastgeber keineswegs neutral. Ulrich von Dornum favorisierte von vornherein die neue Lehre und untermauerte dies mit einem Protokoll, das er noch im selben Jahr in Wittenberg in Druck gab. Der Inhalt ist eine polemische Abrechnung mit den Altgläubigen, die er als Verlierer des Religionsgesprächs darstellt – allen voran Laurens Laurensen, den er als „hochtrabend von Geist“ und mit einer „giftigen Natternzunge“ beschreibt. Dieser veröffentlichte zwar 1527 eine Gegendarstellung, die das Geschehen genau andersherum schildert. Dieses Dokument verschwand jedoch bald in der Versenkung. Ulrich von Dornums

Schrift verbreitete sich in Ostfriesland schnell und trug maßgeblich dazu bei, dass sich die Reformation in der Region etablieren konnte. Dies war auch ein medialer Erfolg, weil die Protestanten den Buchdruck als damals fortschrittlichstes Kommunikationsmittel effektiv für sich zu nutzen wussten.

2026 setzen die Oldersumer auf konstruktiven Dialog. „Manchmal können auch unterschiedliche Antworten richtig sein“, resümiert ARO-Geschäftsführer Andreas Scheepker. Ganz in diesem Sinne organisiert der Arbeitskreis anlässlich des runden Jubiläums des Oldersumer Religionsgesprächs als Zeichen der Verbundenheit zwischen Katholiken und Protestanten mehrere Veranstaltungen, die in der einen Kirche beginnen und in der anderen fortgesetzt werden.

Von Werner Jürgens

INFO

Festgottesdienst
Beginn in der röm.-kath. St.-Marien-Kirche, Fortsetzung in der Evangelisch-reformierten Kirche Oldersum mit Kirchenpräsidentin Susanne Bei der Wieden und Generalkirchler Ulrich Beckwermert (Bistum Osnabrück) 21. Juni 2026, 10.30 Uhr

Ausstellung „500 Jahre Oldersumer Religionsgespräch“
Johannes-a-Lasco-Bibliothek Emden – noch bis 1. November

Termine und Informationen zum Escape-Spiel:
www.reformiert.de

Das Reformationsjubiläums-„R“ vor der Oldersumer Kirche, die 1922 erbaut wurde. Sie steht am Ort der alten Oldersumer Kirche, in der das Religionsgespräch stattfand. Die brannte 1916 aus.



Ulrich von Dornums Protokoll des Religionsgesprächs trug maßgeblich zur Verbreitung der Reformation in Ostfriesland bei. Quelle: Niedersächsisches Landesarchiv Rep_135_Nr_145.



[1] Eberhard Busch hat den Karl-Barth-Preis der Union Evangelischer Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (UEK) überreicht bekommen. Damit würdigt die UEK das theologische Lebenswerk Eberhard Buschs. Busch gilt international als einer der bedeutendsten Barth-Forscher. Der 89-jährige Busch, geboren in Witten (Ruhrgebiet), war von 1965 bis 1968 Assistent von Karl Barth. 1986 wurde er Professor für Systematische Theologie an der Reformierten Fakultät der Universität Göttingen.

[2] Johannes Dieckow ist neuer Pastor der Gemeinde Hannover. Die Gemeinde wählte den 53-jährigen Theologen im März. Im letzten Jahr nahm er am Programm „Intercultural Studies“ am Lutherischen Theologischen Seminar in Hongkong teil. Davor war er von 2018 bis 2024 Referent für ökumenische Grundsatzenfragen und Catholica im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Hannover. Johannes Dieckow ist in Hannover der Nachfolger von Elisabeth Griemsmann, die im Dezember 2024 in den Ruhestand trat.

[3] Manuela Janssen ist seit dem 1. März Diakonin mit pastoralen Aufgaben in der evangelisch-reformierten Gemeinde Neuenkirchen bei Bremen. Sie ist damit in Neuenkirchen die Nachfolgerin von Pastor Martin Goebel, der Ende Januar in den Ruhestand ging. Die 56-jährige absolvierte von 1992 bis 1996 eine Ausbildung zur Gemeindediakonin und arbeitete danach an verschiedenen Orten in diesem Beruf. 2022 kam sie als Jugendreferentin in den Synodalverband Nördliches Ostfriesland.



Foto: Delf Bucher



Foto: privat



Foto: privat

[4] Dietmar Arends ist als Landessuperintendent der Lippischen Landeskirche ausgeschieden. Seine zwölfjährige Amtszeit endete am 1. März. Zunächst wollte sich der 63-jährige einer erneuten Wahl als leitender Theologe stellen, zog dann aber seine Kandidatur aus gesundheitlichen Gründen zurück. Bevor Arends lippischer Landessuperintendent wurde, war er von 2008 bis 2014 Pastor für Diakonie und Ökumene der Evangelisch-reformierten Kirche. Davor war er elf Jahre Gemeindepastor in Leer.

[5] Balázs Ódor ist neuer Direktor des Evangelischen Missionswerks (EMW) mit Sitz in Hamburg. Der Pfarrer der Reformierten Kirche in Ungarn verantwortete zuvor mehr als ein Jahrzehnt lang die Außenbeziehungen und die ökumenische Zusammenarbeit seiner Kirche. In dieser Funktion war er oft Ansprechpartner der evangelisch-reformierten Diakonie- und Ökumenearbeit. Das EMW ist die Dach- und Fachorganisation evangelischer Kirchen, Werke und Verbände in Deutschland im Bereich Mission und Ökumene.

[6] Katrin Koelmann wird neue Landesjugendpastorin der Evangelisch-reformierten Kirche. Die 40-jährige Theologin tritt ihre neue Stelle am 1. September an. Sie wird Nachfolgerin von Bernhard Schmeing, der Ende Juni in den Ruhestand geht. Katrin Koelmann kommt aus der Gemeinde Brandelicht bei Nordhorn. Sie studierte Theologie in Wuppertal, Montpellier, Berlin und Münster. Nach Abschluss von Studium und Vikariat in der Reformierten Kirche wechselte sie ins Rheinland in den Kirchenkreis Wied. Zurzeit ist sie noch Pfarrerin der Evangelischen Kirchengemeinde Puderbach im Westerwald.



Foto: Lippische



Foto: Ulf Preuß



Foto: Martina Kehr



140.000 Menschen aus allen Kirchengemeinden sind zu den Wahlen aufgerufen.

[1] Termin Gemeindevahl 2027 steht
Die nächste Gemeindevahl in der Evangelisch-reformierten Kirche findet am Sonntag, dem 14. März 2027, statt. In den 136 Kirchengemeinden ist dann jeweils die Hälfte der Plätze in den Kirchenräten oder Presbyterien sowie in den Gemeindevertretungen neu zu besetzen. Die Neugewählten sind dann für sechs Jahre im Amt. Zu den Wahlen aufgerufen sind alle konfirmierten oder als Erwachsene getauften Gemeindeglieder: insgesamt etwa 140.000 Menschen aus allen Kirchengemeinden. Neu zu bestimmen sind rund 500 Personen für die Kirchenräte bzw. Presbyterien sowie rund 600 für die Gemeindevertretungen. Der Kirchenrat oder das Presbyterium ist das Leitungsorgan einer Kirchengemeinde; hier werden alle wesentlichen Entscheidungen über die Gestaltung des kirchlichen Lebens getroffen. Die Gemeindevertretung ist unter anderem zuständig, zusammen mit dem Kirchenrat den Haushaltsplan aufzustellen und über kirchliche Baumaßnahmen zu entscheiden.

Hilfe für Kirche im Libanon

Die Evangelisch-reformierte Kirche unterstützt die soziale und Friedensarbeit der Evangelischen Kirche in Syrien und im Libanon mit 48.000 Euro. „Die Folgen des Krieges, den Israel gegen die Hisbollah führt, sind für die Menschen im Libanon verheerend“, so Ökumenepastor Thomas Fender. „Ich bete mit den Menschen dort, dass der zurzeit gültige Waffenstillstand hält und den Weg zu einem Frieden zwischen Israel und dem Libanon öffnet.“ Zur Evangelischen Kirche in Syrien und im Libanon (NESSL: National Evangelical Synod of Syria and Lebanon) gehören rund 15.000 Christinnen und Christen in 43 Kirchengemeinden im Libanon und in Syrien. In der aktuellen Krise im Land seien lokale Kirchen oft die ersten Anlaufstellen für Familien, die Sicherheit, Zuspruch und praktische Hilfe suchen, so Joseph Kassab, Generalsekretär der NESSL mit Sitz in Beirut.



Die evangelischen Kirchen starten im Sommer eine Demokratie-Initiative mit der Überschrift „Menschenwürde – Nächstenliebe – Zusammenhalt“.

Dabei kämen die Hilfsleistungen der NESSL Menschen unabhängig von religiöser, ethnischer, geschlechtlicher oder politischer Zugehörigkeit zugute. „Es ist unglaublich, was diese kleine Kirche angesichts der humanitären Katastrophe im Libanon leistet“, betont Thomas Fender. „Es ist unsere Pflicht als Geschwister, sie nicht nur mit unseren Gebeten zu begleiten, sondern sie auch nach Kräften finanziell zu unterstützen.“ Die Evangelisch-reformierte Kirche unterhält seit etwas mehr als zehn Jahren eine Partnerschaft mit der NESSL.

Spenden an:

Diakonisches Werk der Evangelisch-reformierten Kirche:
IBAN: DE17 2855 0000 0000 9070 06
BIC: BRLADE21LER
Stichwort: Nothilfe der NESSL
Online: www.diakonie.reformiert.de/weitere-projekte.html

[2] Wulff: Kirche stärkt Demokratie
Kirche und Christentum sind aus Sicht von Altbundespräsident Christian Wulff unverzichtbar für die Demokratie. Beim Jahresempfang des Hildesheimer Bischofs Heiner Wilmer Anfang Mai rief er Christinnen und Christen dazu auf, ihren Glauben sichtbar zu leben. Sie engagierten sich überdurchschnittlich häufig für das Gemeinwohl, sagte Wulff. Studien zeigten zudem, dass religiöse Menschen mehrheitlich hinter der Demokratie stünden. Die Kirche sei auch als Ort der Demokratiebildung unverzichtbar. „Die Welt ohne Religion, ohne Kirche sähe deutlich anders aus“, fuhr Wulff fort, der selbst katholisch ist. „Vor allem aber wäre unsere Welt ohne die Orientierung an Nächstenliebe, Barmherzigkeit und der Würde jedes Einzelnen deutlich ärmer.“ „Wir brauchen mehr Christinnen und Christen, die sich in der Öffentlichkeit zu ihrem Glauben an Gott bekennen, und zwar nicht selbstgerecht, sondern klar und als Zeugnis für das, was Glaube in seinem Kern bedeutet“, forderte Wulff. Die evangelischen Kirchen in Niedersachsen starten im Sommer eine Initiative zur Stärkung der Demokratie. Sie trägt den Titel „Menschenwürde – Nächstenliebe – Zusammenhalt“ und ist auch auf die Kommunalwahlen im September ausgerichtet. (mit epd)

Buchpreis für Annett Gröschner

Die Schriftstellerin Annett Gröschner erhält in diesem Jahr den Evangelischen Buchpreis für ihren Roman „Schwebende Lasten“. Die Jury des Evangelischen Literaturportals (Eliport) betont, dass die Protagonistin Hanna zwischen Auflehnung und Anpassung balanciere. Ihre Entscheidungen treffe sie nicht aus ideologischen Gründen, sondern lasse sich von Menschlichkeit und Anstand leiten. „Gerade darin liegt die politische Kraft des Romans“, so die Jury. Gröschner zeige, dass Geschichte nicht nur von Parolen, Systemen und Machtverhältnissen geprägt werde, sondern auch von den vielen unsichtbaren Entscheidungen gewöhnlicher Menschen. Die Figur Hanna Krause stehe dabei stellvertretend für zahlreiche Frauen, die sonst keine Stimme erhalten. Annett Gröschner wurde 1964 in Magdeburg geboren und lebt seit 1983 in Berlin. Ihr Roman „Schwebende Lasten“ erschien im vergangenen Jahr im Verlag C.H. Beck.

Bibel jetzt in 795 Sprachen

6,6 Milliarden Menschen haben Zugang zu einer vollständigen Bibel in ihrer Muttersprache. Das teilte jetzt der Weltverband der Bibelgesellschaften mit. Im vergangenen Jahr konnten Bibel-Übersetzungsprojekte in 100 Sprachen abgeschlossen werden, sie können 566 Millionen Menschen erreichen. Zu den Projekten gehören die Übersetzungen einzelner biblischer Bücher, Neue Testamente sowie Vollbibeln.

[3] „Lauter Liebe“ im August auf der Bühne

Im Mai 2025 feierte ein besonderes Tanz- und Musiktheater beim Kirchentag in Hannover Premiere: „Lauter Liebe! Die Psalmen in Musik und Tanz: Alte Gespräche mit Gott neu inszeniert.“ Jetzt kommt das Stück an zwei Orten neu auf die Bühne. Die Musikerinnen und Musiker sowie eine Tänzerin und Tänzer inszenieren ein zentrales Thema der biblischen Psalmen ganz neu: Die Liebe zu Gott und zwischen den Menschen. Mit neuer Musik und ganz ungewohnten neuen Texten. Das Programm wurde entwickelt von Hauke Scholten, Sophia Lewin, Steffi Sander und Alexander Hauer.



Tanzszenen aus der Musik- und Tanzperformance „Lauter Liebe“.

Termine:

Sonntag, 16. August 2026, 17.00 Uhr
Johannes a Lasco-Bibliothek, Emden

Sonntag, 23. August 2026, 12.00 Uhr
im Rahmen des Sommerfestes der Verstreuten Reformierten
Ev.-luth. Willehadi-Kirche
in Eystrup, Kirchstraße/Südfeldstraße

Eintritt frei!

Lauter Liebe

IMPRESSUM

Reformiert:
„reformiert“ ist die Mitgliedszeitschrift der Evangelisch-reformierten Kirche.

Herausgeberin:
Evangelisch-reformierte Kirche,
Saarstraße 6, 26789 Leer, www.reformiert.de

Adressverwaltung:
Tel. 0491 / 91 98-134, E-Mail: adressen@reformiert.de

Redaktion:
Ulf Preuß (verantwortlich), Pressesprecher,
Tel. 0491 / 91 98-212, E-Mail: presse@reformiert.de

Redaktionsbeirat:
Andre Berends, Lea Dürken, Antje Donker, Günter Plawer, Steffi Sander, Herbert Sperber, Burkhard Vietzke

Konzeption, Gestaltung und Layout:
dpp - Designagentur projektpartner,
26789 Leer, www.dpp-leer.de

Druck und Vertrieb:
Sattler Media GmbH, Hornburg

Auflage:
110.000 Exemplare



